

einer als unbrauchbar bezeichnet und einer aus unbekanntem Grund als untauglich angesehen.⁷³ Nach vorgenommener Rekrutierung aller Waffenfähigen und nach Feststellung der Tatsache, dass sich kaum Freiwillige gemeldet hatten, versammelte Schuppler am 23. Februar 1814 aus allen Gemeinden die militärpflichtigen ledigen Männer. Es galt nun, aus diesen durch Losen jene auszuwählen, die den Militärdienst zu leisten hatten.

Bei dieser Gelegenheit hielt Schuppler eine längere Ansprache zur Begründung des bevorstehenden Auszuges.⁷⁴ Nachdem der Landvogt anfänglich seiner Enttäuschung über die geringe Anzahl Freiwilliger Ausdruck gegeben hatte, begründete er den dadurch notwendig gewordenen Losungsvorgang. Die Bemerkung, „dass es leicht einen oder den andern treffen [könne], der in ein oder der andern Rücksicht unentbehrlich für die Haushaltung [sei]“, sollte wohl ein letzter Versuch sein, eventuell Schwankende zum freiwilligen Dienst zu bewegen. Er habe seinen Wunsch nicht erreicht, bemerkte Schuppler leicht indigniert, also müsse er „es auf das Ungefähr ankommen lassen, wem [!] aus [ihnen] das Schicksal treffen [werde]“.⁷⁵

Um den Anwesenden „jeden etwa irrig beigebrachten Wahn zu benehmen“,⁷⁶ erklärte Schuppler in einer Ansprache die Notwendigkeit und den Zweck der Kontingentsaufstellung: Er begründete den Vorgang mit dem seit mehr als 20 Jahren wütenden Krieg, durch den Deutschland „nach und nach immer unglücklicher“⁷⁷ geworden, „von dem blühenden Wohlstande in Armuth [gesunken sei]“⁷⁸ und aufgehört habe „das zu seyn, was es vor durch Jahrhunderte [gewesen sei]“.⁷⁹ Er stellte Frankreich als überheblichen Erobererstaat dar, der „in uns jeden Sinn für Freyheit zu ersticken“⁸⁰ getrachtet habe, um „dann mit uns gleichwie mit leblosen Werkzeugen den sich vorgesetzten Zweck der Alleinherrschaft über unseren ganzen Welttheil durchzusetzen“.⁸¹ Schuppler schilderte im weiteren drastisch die Folgen dieser französischen Politik und mahnte die Anwesenden sich zu erinnern, „welch ausserordentliche Abgaben unser kleines Land drückten, ... wie oft eure Ältern über den Drang der Zeit klagten, wie oft sie ihre Haushaltung

durch Verkauf sonst nothwendiger Bedürfnisse in Schaden setzten, und sich noch obendrein verschulden mussten, um den ausgeschriebenen Steuern entsprechen zu können“.⁸² All diese Opfer, so betonte Schuppler, waren nicht für den Fürsten oder das eigene Land zu erbringen, sondern für den „üermüthigen Sieger“,⁸³ der damit unschuldige, mit ihm verbündete Völker unterjocht habe.⁸⁴ Der Landvogt erwähnte die Militärverträge von 1806 und 1809, die Liechtenstein von Frankreich aufgezungen worden seien gegen einen Monarchen, „den wir alle liebten“.⁸⁵ Schuppler tönnte damit geschickt die Beziehung des Fürstenhauses zum österreichischen Kaiser und die gemeinsame Gegnerschaft zu Napoleon an. „Laut murrten wir dagegen“⁸⁶ erinnerte er, die wohl eher seltene und vor allem von ihm behauptete Einmütigkeit von Obrigkeit und Untertanen betonend. Nun habe „Frank-

66) Ebenda.

67) Ebenda.

68) Ebenda.

69) LLA RB, C2, o. N., Protokoll der Kontingentsaufgebote der Gemeinden.

70) LLA RB, C2, o. N., Kontingentsaufgebot 1814, Protokoll vom 13. Jan. 1814

71) Siehe oben Anm. 69.

72) Ebenda.

73) Ebenda.

74) LLA RB, C2, o. N..o. D.: siehe auch Malin, S. 164.

75) Ebenda.

76) Ebenda.

77) Ebenda.

78) Ebenda.

79) Ebenda.

80) Ebenda.

81) Ebenda.

82) Ebenda.

83) Ebenda.

84) Ebenda.

85) Ebenda.

86) Ebenda.